

**Erklärungen zum Evangelium vom
Hochfest Allerheiligen
(Matthäus 5, 1–12a)
von P. Dr. Clemens Pilar Cop**

Im Matthäusevangelium werden genau fünf große Predigten Jesu überliefert. Damit spielt das Evangelium, das sich ursprünglich in erster Linie an Judenchristen gerichtet hat, auf die fünf Bücher Mose, also die Tora an. Am 4. Sonntag im Jahreskreis hören wir den Anfang der ersten dieser fünf Predigten, die zugleich einen der wichtigsten Texte des Neuen Testaments gehört - es ist die Bergpredigt. Wir hören jetzt diesen Text:

In jener Zeit,

1 als Jesus die vielen Menschen sah die ihm folgten, stieg er auf den Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm.

2 Und er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach:

3 Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

4 Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

5 Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben.

6 Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden.

7 Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

8 Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.

9 Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

10 Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich.

11 Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen.

12 Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.

Werfen wir zunächst einmal kurz einen Blick auf die Situation, in der wir uns befinden. Jesus hatte kurz zuvor mit seiner Verkündigung begonnen: „*Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe*“, hat er gesagt. Dann hat er die ersten Jünger in die Nachfolge gerufen – das waren Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes – und ist in Galiläa umhergezogen und hat in den Synagogen gelehrt, hat Kranke geheilt und Dämonen aus Besessenen ausgetrieben. Das hat dazu geführt, dass ihm nun schon viele Menschen folgen. Genau da setzt nun das Evangelium des heutigen Tages ein.

Wir haben gehört: „*Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf den Berg.*“ Es ist wichtig, dass hier der bestimmte Artikel steht. Er steigt nicht auf irgendeinen Berg, sondern auf **den** Berg. Damit wird auf den Berg verwiesen, auf den einst Moses gestiegen ist, auf dem er die Gesetzestafeln empfangen hat. Es geht also hier nicht um einen bestimmten geografischen Ort, sondern um eine theologische Bedeutung. Jesus wird auf dem Berg, auf den er jetzt gestiegen ist, das Gesetz des Neuen Bundes verkünden. Die Charta des Neuen Testaments. „*Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm*“, heißt es dann weiter. Diese Geste des Hinsetzens verweist darauf, dass Jesus jetzt der neue Lehrer ist. Er nimmt gewissermaßen jetzt den Lehrstuhl ein.

Dann noch etwas Bemerkenswertes: Die Jünger traten zu ihm. Hier sehen wir einen wichtigen Unterschied zum Alten Testament, als Moses auf den Berg stieg. Denn er stieg ganz allein auf den Berg. Das Volk durfte den Berg nicht betreten, es durfte ihn nicht einmal berühren. So lesen wir im Buch Exodus die Anweisung, bevor Moses auf den Berg steigt: „*Hütet euch, auf den Berg zu steigen oder auch nur seinen Fuß zu berühren! Jeder, der den Berg berührt, hat den Tod verdient.*“ (Exodus 19,12) Also Gott nahe zu kommen ist für die Menschen gefährlich. Nur wer in spezieller Weise auserwählt ist, darf sich Gott nähern. Nun sehen wir den großen Unterschied, der jetzt mit dem Neuen Bund beginnt. Die Jünger treten zu Jesus hinzu. Sie dürfen auf den Berg gehen. Von Gott geht keine Bedrohung aus. Gott nimmt niemanden das Leben. Vielmehr gibt er

das seine, damit die Menschen zum Leben kommen. Feierlich geht es dann weiter: „...er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach...“ Das klingt fast ein bisschen umständlich. Gleich dreifach wird jetzt zum Ausdruck gebracht, dass Jesus jetzt die Fülle der neuen Lehre bringt:

- Er **öffnete** den **Mund**...
- er **lehrte** sie...
- und **sprach**...

Damit beginnt nun die erste der fünf großen Reden, die im Matthäus-Evangelium überliefert sind. Fünf große Reden. Sie erinnern an die fünf Bücher Mose. Mit Jesus wird das neue Gesetz gegeben, die neue Thora, die für die Jünger und für alle Menschen gilt.

Was nun auch bemerkenswert ist, dass dieses neue Gesetz nicht mit einer Selbstaussage Gottes beginnt, so wie im Alten Testament. Da lesen wir am Beginn der zehn Gebote: „*Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat,...*“ (Exodus 20,2) Gott deklariert sich und begründet auch seine Autorität über das Volk. Er ist der, der in die Freiheit geführt hat. Dann kommt das erste „du sollst“: „*Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.*“ (Exodus 20,3) Jetzt dagegen gibt es kein „du sollst“. Gleich von Anfang an wird die Seligkeit ausgerufen: „*Selig, die arm sind vor Gott...*“ Makarios ist das griechische Wort für Seligkeit und beschreibt eigentlich eine Glückseligkeit, die man in der griechischen Religion nur den Göttern zugesprochen hat. Nur die Götter im Olymp können wirklich selig sein, nur die können makarios sein. Ein Mensch kann diese Glückseligkeit niemals erreichen. Aber nun spricht Jesus genau diese Glückseligkeit den Menschen zu. Er zeigt auch, wie diese Seligkeit zu finden ist, wer sie erlangen kann.

Der Text ist dabei literarisch auch ein Meisterstück. Er ist kunstvoll aufgebaut. Wer sich für diese Besonderheit interessiert, für den gebe ich ein paar kleine Hinweise. Wir haben es hier mit acht allgemeinen Seligpreisungen zu tun, zu denen dann noch eine neunte hinzugefügt wird. Acht, das ist die Zahl der Ewigkeit. Der Tag der Auferstehung ist der erste Tag der Woche, auch der achte Tag. Mit der Zahl Acht wird also ein Hinweis gegeben auf das Leben der Auferstehung. Diese acht Seligpreisungen enthalten insgesamt 72 Worte. 72 galt damals als die Zahl der Völker. Man dachte, dass es 72 Völker gibt. Durch diesen kunstvollen Aufbau dieses Textes soll gesagt werden, dass dieses Gesetz des neuen Bundes nicht mehr nur für Israel gilt, nicht nur für die Juden, sondern für alle Völker dieser Welt. Uns ist so ein Umgang mit der Sprache natürlich nicht mehr geläufig, war aber damals zurzeit Jesu durchaus im Gebrauch. Ein Echo dieser Verstehens-Weise haben wir auch noch in unserer Sprache, wenn wir einander zum Beispiel etwas *erzählen*. Da ist auch noch die „Zahl“ enthalten in diesem Wort.

Gehen wir nun auf den Text ein. Diese acht Seligpreisungen beschreiben also, wie man das Himmelreich erfahren kann. Die erste und die letzte Seligpreisung sprechen ja auch vom Himmelreich. Die erste: „*Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.*“ Die letzte: „*Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich.*“ Man könnte so sagen – Klammer auf, Klammer zu – es geht um das Himmelreich. Das Himmelreich, das begonnen hat mit der Ankunft Jesu, und Jesus zeigt nun wie man hineingelangen kann und wem das Himmelreich gehört. Die erste Seligpreisung ist zugleich die Überschrift über den ganzen Seligpreisungen und auch über der Bergpredigt. „*Selig, die arm sind vor Gott,...*“ so übersetzt es der deutsche Text. Wörtlich heißt es eigentlich: „*Selig, die Armen im Geiste...*“ Die Umschreibung ist keineswegs falsch. Sie gibt das Gemeinte schon richtig wieder. Gemeint ist eben nicht, dass die Elenden jetzt seliggepriesen werden, die nichts haben. Dann könnte der Text sehr wohl als eine Vertröstung auf ein besseres Leben danach verstanden werden. Dieser Vorwurf wurde ja zuweilen auch erhoben. Dann wäre dieser Text quasi das Opium des Volkes, damit die Armen ruhig gestellt werden, damit die Reichen und Mächtigen ihren Reichtum genießen können. Aber die Seligpreisungen und die Bergpredigt sind kein Opium des Volkes, vielmehr sind sie Adrenalin. Diese Armen im Geiste, diese Armen vor Gott, sind die, die in Gott ihren Reichtum haben, die ihren Reichtum nicht im Raffens und Besitzen sehen, sondern sich reich wissen, weil sie von Gott Beschenkte sind und die deshalb fähig sind, das was sie an Gütern und Lebendigkeit haben, mit andern zu teilen. Durch diese Menschen der Seligpreisung, durch diese Menschen die arm sind vor Gott, kann die ganze Welt gewandelt werden. Es fällt ja auf, dass nur die erste Seligpreisung in der Gegenwartsform ausgedrückt wird: „*Selig, die arm sind vor Gott;*

denn *ihnen gehört das Himmelreich.*“ Das gilt schon jetzt. Alle weiteren Seligpreisungen sind Verheißungen. Durch diese Menschen wird etwas geschehen. Das wird dann in zwei Dreier-Gruppen zum Ausdruck gebracht.

Die erste Dreier-Gruppe:

- *„Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.*
- *Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben.*
- *Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden.“*

Diese Dreier-Gruppe beschreibt, wie durch die Jünger die Welt und die Gesellschaft gewandelt wird. So, dass die Trauernden getröstet werden, so, dass jeder das bekommt was er braucht, um selbstständig leben zu können, und wie es zu einer neuen Ordnung in der Welt kommt, die für alle gut ist. Also da geht es um die Gesellschaft insgesamt.

Dann kommt die zweite Dreier-Gruppe:

- *„Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.*
- *Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.*
- *Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“*

Hier geht es jetzt nicht mehr um die Gesellschaft insgesamt, sondern um den einzelnen Jünger, der diesen Weg der Seligpreisungen geht. Hier wird beschrieben, wie dadurch das Gottesverhältnis gewandelt wird; wie dieser Mensch, der diesen Weg der Seligkeit geht, in eine neue Gottesbeziehung kommt. *„Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen bei Gott finden.“* Die Antwort kommt nicht unbedingt von den Menschen, aber man kann es so ausdrücken: Gott wird mit niemanden strenger sein, als derjenige mit den anderen gewesen ist. Wer also barmherzig ist, wird die Barmherzigkeit Gottes erfahren. Wer den anderen ohne Nebenabsichten begegnet, sondern so, dass es ihm wirklich um das Wohl des anderen geht, wird in den anderen die Gegenwart Gottes schauen. Schließlich wird der, der Frieden stiftet, damit ist jetzt nicht nur gemeint, dass man zwischen Zwei im Streit Versöhnung stiftet – es geht ja hier um den Schalom, das hebräische Wort für Friede. Wer also dafür sorgt, dass andere zum Schalom finden, gemeint ist damit das gelungene Leben, der tut das, was Jesus ja will. Er will, dass allen Menschen das Heil zuteilwird, dass das Leben der Menschen gelingt. Wer so handelt, wird Kind Gottes genannt werden, weil er Gott ähnlich geworden ist. Wir sehen eine wunderbare Steigerung. Zuerst wird der Jünger das Erbarmen bei Gott finden, er wird Gott schauen und er wird Gott ähnlich sein. Das ist die zweite Dreier-Gruppe.

Dann kommt die achte Seligpreisung, die deutlich macht, dass jene, die diesen Weg gehen, mit Verfolgung rechnen müssen. Die Frage ist: Warum ist das so? Warum müssen sie damit rechnen? Wir werden das besser verstehen, wenn wir uns die andere Bergpredigt vor Augen halten, die kurz zuvor im Evangelium zu finden war, nämlich an der Stelle, wo über die Versuchungen Jesu die Rede war. Der Teufel ist an Jesus herantreten um ihn in die Versuchung zu führen. Die letzte Versuchung lautet so: *„Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.“* (Matthäus 4,8+9) Für alle, die in der Welt Macht ausüben wollen, die herrschen wollen, sind diejenigen ein Dorn im Auge, die zur Selbstständigkeit in Gott gefunden haben und immer wieder auch die falschen Mächte aufdecken; die dagegen aufstehen und für eine gerechte Ordnung eintreten. Deshalb müssen sie mit Verfolgung rechnen. Egal wie heftig die Verfolgung aber auch sein mag, wer einmal die Freiheit des Himmelreiches erfahren hat, der wird trotz aller Widerstände ein erlöstes Leben führen können. Während der Teufel nur die Reiche dieser Welt versprechen kann in ihrer Pracht, verheißt Jesus das Himmelreich.

Nach dieser achten Seligpreisung folgt nun noch eine neunte, die aber deutlich sprachlich abgegrenzt wird und deshalb eigens angesehen werden muss. Die vorige Achter-Gruppe wurde immer mit den Worten eingeleitet: *„Selig, die...“*, also ganz allgemein, selig wer so lebt, selig wer sich so verhält. Jetzt heißt es: *„Selig seid ihr...“* Jetzt spricht Jesus direkt die Jünger an und jetzt geht es um das, was die Jünger und auch die Christen dann an Verfolgung und Widerstand erleben können. Die anderen Seligpreisungen gelten für alle Menschen, aus allen Völkern, Kulturen und Religionen. Das ist wichtig! Denn das bedeutet, dass auch Menschen, die in ihrem Leben niemals

etwas von Jesus gehört haben, doch diese Seligkeit erlangen können, wenn sie so handeln, wie das in den Seligpreisungen vorgestellt wird und das ist möglich. Diese Seligpreisungen richten sich an alle Völker dieser Erde.

Zuletzt aber wendet sich Jesus den Jüngern speziell zu, mit einer förmlichen Aufforderung zur Freude. Auch sie werden Widerstand erleben. Wir haben es gehört: *„Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen. Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.“* In der Liturgie wird allerdings der letzte Teil dieses Verses weggelassen, denn vollständig heißt es dann im Zusatz: *„So wurden nämlich schon vor euch die Propheten verfolgt.“* Jetzt geht es also um die innerreligiöse Verfolgung, die ja auch Jesus erlebt hat und die auch seine Jünger erleben werden. Jesus wurde nicht von den Zöllnern und Dirnen ans Kreuz gebracht und auch nicht von den weltlichen Machthabern; es waren die religiösen Autoritäten, die Jesus verfolgt haben. Denn Jesus hat das Morsche an ihrer Religiosität aufgedeckt. Er hat aufgedeckt, wo das, was sie verkünden, die Menschen nicht näher zu Gott bringt, sondern sie sogar daran hindert, dass sie das Himmelreich erlangen. Ja und deshalb hat sich die Verfolgung gegen Jesus gerichtet und sofern die Jünger Jesus wirklich in Treue nachfolgen, werden auch sie diese Widerstände immer wieder erleben. Dann wenn sie aufdecken, dass diejenigen, die eigentlich Diener der Menschen sein sollten, zu Herrschern geworden sind. Dass diejenigen, die den Menschen zu Gott hin helfen sollten, zu solchen geworden sind, die sie von Gott ferne halten oder vertreiben. Jünger, die sich also wirklich von der Botschaft Jesu wandeln lassen und den Weg der Seligpreisungen gehen, werden in allen erstarrten religiösen Systemen mit Widerstand rechnen müssen. Aber man hört förmlich wie Jesus jauchzt: Freut euch und jubelt, wenn ihr das erlebt, denn es ist ein gutes Zeichen dafür, dass ihr wirklich verstanden habt, worum es im Evangelium geht. Es ist ein Zeichen dafür, dass ihr jene Freiheit erlangt habt, die nur der Sohn geben kann. Es ist ein Zeichen dafür, dass ihr den Schatz gefunden habt, den euch niemand mehr nehmen kann.